

# Gesucht: 40 Anschlusswillige

Kleinseelheimer Nahwärmeprojekt braucht für die Verwirklichung 100 Teilnehmer · Wärmepreis: 11,9 Cent

Während der außerordentlichen Versammlung der Bioenergiegenossenschaft Kleinseelheim wurde das neue Nahwärmeprojekt vorgestellt, was weiter verfolgt werden soll.

von Klaus Böttcher

**Kleinseelheim.** Professor Rainer Waldhardt erklärte zunächst in seiner Eigenschaft als Ortsvorsteher und als Vorstandsmitglied der Bioenergiegenossenschaft die Historie, denn man beschäftigt sich in Kleinseelheim schon seit 2014 mit dem Thema. Eine Machbarkeitsstudie habe Anfang 2015 ergeben, dass bei einem Anschluss von 95 Häusern eine Nahwärmeverversorgung wirtschaftlich und tragfähig sei. Im Juli 2015 gründeten 30 Kleinseelheimer die Bioenergiegenossenschaft. Das zu bauende Nahwärmenetz sollte mit Solarthermie, Pelletofen und Holzackschnitzel-Heizkesseln mit Wärme versorgt werden. Es fanden sich jedoch lediglich 50 Anschlusswillige. „Über das Knie brechen wollten wir es nicht“, verdeutlicht Waldhardt. So erhielt der Vorstand der Genossenschaft den Auftrag, ein grundsätzlich neues Konzept zu erarbeiten.



Gut gefüllt war das Dorfgemeinschaftshaus bei der Info-Veranstaltung zum neu konzipierten Kleinseelheimer Nahwärme-Projekt. Foto: Klaus Böttcher

Ein neues Konzept, das in Kooperation mit der EAM Natur GmbH verwirklicht werden kann, soll nun den Durchbruch bringen. Dieses Konzept stellen Siegmund Laufer und Ulrich Löttert-Götz vor. Genossenschaftsmitgliedern und interessierten Bürgern vor. Als Heizmaterial dient Hecken-schnitt, für den es bislang keine sinnvolle Verwendung gab. Der wird aus dem Biomassezentrum Stausebach angeliefert und in zwei je 36 Kubikmeter fassenden Containern gelagert. Aus diesen werden zwei 500 kW-Biomassekessel gefüttert. Die Heizenergie

wird über einen 60 Kubikmeter fassenden Wärmepufferspeicher in das vier Kilometer lange Nahwärmenetz eingespeist. Siegmund Laufer stellte klar: „Wir haben die Anlage für 100 Anschlüsse geplant und durchgerechnet, bei 50 Anschlüssen lohnt sich das nicht.“ Die EAM baut und betreibt die Heizzentrale und verkauft die Wärme an die Genossenschaft. Über langfristige Verträge sind die Kosten der Wärmelieferung kalkulierbar und nicht an den Öl- oder Gaspreis gebunden. Die EAM übernimmt außerdem die Planung für den Bau

des Nahwärmeleitungsnetzes. Die Genossenschaft finanziert als Eigentümer des Netzes den Bau. Dazu gehören auch die Anschlussleitungen bis in die Häuser und die Übergabestationen, die die Funktion der Heizkessel übernehmen. Mit dem Nahwärmehohr sollen auch Glasfaserkabel verlegt werden, mit denen einerseits die Nahwärmever-sorgung gesteuert wird, aber andererseits auch ein schnelles Internet möglich ist. Die Kosten für das jetzt geplante Modell betragen 1,3 Millionen Euro. Die Kalkulation liegt um 1,5 Millionen Euro un-

ter dem Kostenrahmen für das verworfene Modell. Auch der Wärmepreis, den die Abnehmer pro Kilowattstunde zu zahlen hat, ist um einen Cent auf 11,9 Cent abgerutscht. Die Genossenschaftseinlage beträgt 5500 Euro. Die anwesenden Genossen stimmten bei einer Enthaltung dem neuen Konzept zu. Für das Konzept warben Dr. Helmut Otto vom Fachbereich ländlicher Raum und beim Kreis, Dr. Norbert Clement, Fachdienstleiter für Klimaschutz und erneuerbarer Energien, der Kirchhainer Stadtverordnetenvorsteher Klaus Weber und der Geschäftsführer der Region Burgwald, Stefan Schulte. „Wir haben eine ganz andere Situation als vor einem halben Jahr“, sagte Ortsvorsteher Waldhardt, auch mit Blick auf die inzwischen rund 60 Anschlusswilligen. Es gilt also, noch rund 40 Kleinseelheimer Haushalte für das Projekt zu gewinnen. Und das muss, so Waldhardt, bis zu den Sommerferien gelingen. Die EAM garantiert, dass Nahwärme ab dem 1. Oktober 2017 in die Haushalte kommt. Zu den Vorreitern gehören unter anderen die Stadt Kirchhain sowie der RSV Kleinseelheim. Für weitere Fragen stehen Armin Bot-ner (Telefon: 89 99 83), Ulrike Simon (Telefon: 65 54) und Rainer Waldhardt (Telefon: 0160-96 66 17 35) zur Verfügung.

## Förderung für Mardorfer Bürgerverein

**Mardorf.** Den Lebensabend in gewohnter Umgebung gestalten, miteinander alt werden und Unterstützung durch vertraute Menschen zu erfahren – dies sind wichtige, das Älterwerden erleichternde Bedingungen. Doch immer weniger Familien sind in der Lage, dies zu erfüllen. Neben den Pflegediensten gewinnt daher zunehmend das ehrenamtliche Engagement an Bedeutung. Unter dem Motto „Sorge dich nicht, werde alt“ haben sich ehrenamtlich tätige Bürgerinnen und Bürger aus den verschiedenen Amöneburger Stadtteilen in dem Bürgerverein „Leben und Altern in Mardorf und Umgebung“ zusammengeschlossen, um älteren Mitbürgern bei der Bewältigung der alltäglichen Herausforderungen zur Seite zu stehen. Dabei sollen die Selbstständigkeit wie die Selbstbestimmung der Senioren möglichst erhalten werden. Das Modellprojekt „Mardorf und Umgebung: Aufbau einer kooperativen und integrierten Bürgerhilfe“ bekommt jetzt eine Förderung in Höhe von 19 085 Euro aus dem Sozialbudget des Landes Hessen. Hessens Finanzminister Dr. Thomas Schäfer zollte den ehrenamtlich engagierten Bürgern seinen Respekt und betonte in diesem Zusammenhang: „Das Sozialbudget kommt vor Ort an. Die Mittel sind gut investiert.“



Anni Nau hält ihr Leben in Bildern in den Händen. Heute wird sie 90 Jahre alt. Foto: Sophie Kaufmann

## Die Jubilarin fühlt sich „wie 60“

Anni Nau wird heute 90 Jahre alt

von Sophie Kaufmann

**Kirchhain.** Gleichalt wie die Queen? Das kann nicht jeder von sich behaupten – Anni Nau aus Kirchhain kann es. Sie ist, wie Queen Elisabeth II., im Jahr 1926 geboren und zwar genau heute, am 10. Mai, vor 90 Jahren. „Die Briten feiern ihre und wir feiern unsere Queen“, lacht Tochter Heidi. In Niederwald wurde sie geboren, verlebte eine tolle Kindheit mit ihren drei Schwestern. Lachend erzählt sie von ihren Kinderstreichen: „Ich habe immer die Hühner gejagt und sie geärgert.“ Vater und Mutter hätten ihr und ihren Schwestern aber nie richtig böse sein können. Während des Krieges erlernte sie ihren Traumberuf Schneiderin. „Zu Fuß ging’s bei Wind und Wetter nach Anzefahr und von dort mit dem Zug weiter nach Marburg“, erzählt das Geburts-tagskind. Möglicherweise hat ihr Vater den beruflichen Weg

damals geebnet, als er beim Arbeitsamt vorstellig wurde – mit roter und schwarzer Wurst im Gepäck. Mit 20 Jahren heiratete sie Johannes Nau. Das Paar bekam vier Kinder, die Anni Nau nach der Trennung von ihrem Mann allein aufzog. Mit Werner, Horst, Rainer und Heidi zog sie nach Kirchhain. „Ich habe allein gewohnt, gearbeitet und die Kinder großgezogen“, erzählt sie. „Es war nicht leicht, aber sie war immer gut gelaunt und hatte nie ein böses Wort für uns übrig“, beschreibt Tochter Heidi einen Wesenszug ihrer Mutter. Auch heute noch lacht Anni Nau viel und gern. „Ich fühle mich wie 60“, sagt sie und erzählt von ihrem Hobby, dem Sticken. Sie stickt heute noch, je nach Tagesform, an ihrem Lieblingsplatz am Fenster. Gemeinsam mit ihrer Familie, ihren vier Enkeln, zwei Ur-enkeln und Hund Erna wird sie ihren Geburtstag feiern.

## Ein Zertifikat als Fleißarbeit

Schule darf sich offiziell der „Sucht- und Gewaltprävention“ rühmen

Die Stiftsschule Amöneburg hat einen weiteren Schritt gemacht, um sich bald als zertifizierte „gesundheitsfördernde Schule“ bezeichnen zu können.

von Florian Lerchbacher

**Amöneburg.** Bisher durfte sich die Stiftsschule bereits eines Zertifikates für „Ernährung und Verbraucherbildung“ rühmen. Nun kam die Auszeichnung für „Sucht- und Gewaltprävention“ hinzu. „Das ist bei weiterführenden Schulen etwas seltenes. Meist sind es nur Grundschulen, die dieses Zertifikat erhalten“, betont Hans-Georg Lang, der Leiter der Amöneburger Stiftsschule, und erklärt, dass nun nur noch ein drittes Teiler-zertifikat auf dem Weg zur „gesundheitsfördernden Schule“ notwendig sei.

Großartige Veränderungen seien nicht notwendig gewesen, um die Auszeichnung für Sucht- und Gewaltprävention zu erhalten, gibt er zu. Was nicht etwa daran liege, dass die Anforderungen so gering seien, sondern vielmehr daran, dass die Stiftsschule in diesem Sektor schon viele Jahre gut unterwegs ist: Um „Raucherprävention“ kümmert sie sich zum Beispiel bereits in der sechsten Klasse, Suchtprävention an sich ist in der achten Klasse Thema von Projekttagen zur „Lebensbewältigung“. Noch dazu gibt es das Projekt „Streitschlichter“, in dem sich Schüler zu einer Art Mediator ausbilden lassen können: Los geht es in der fünften Klasse unter dem Motto „konstruktives Streiten“. In der neunten Klasse können sich die Jugendlichen dann zu Schülerstreitschlichtern ausbilden lassen: „Die Arbeitsgemeinschaft ist sehr gefragt“, hebt Lang hervor – pro Jahrgang gebe es meist mindestens 15 Streitschlichter. Neu ist derweil, dass Regina Theißen, Diplom-Sozialpä-

dagogin, nun auch „Beratungsfachkraft Drogen und Suchtprävention und Jugend-Medien-schutzbeauftragte“ ist. Sie weist darauf hin, dass besonders Mediensucht derzeit ein großes Thema sei. Bei Jungs sei es mehr das Spielen, bei Mädchen eher die Kommunikation mit anderen und das Einkaufen im Netz, bei dem Suchtgefahr bestehe. „Außerdem orientieren wir uns noch stärker Richtung Prävention“, sagt Lang. Es gebe inzwischen ein Team von Ansprechpartnern, an das sich Schüler bei Gewaltübergriffen vertrauensvoll wenden können. Noch dazu gebe es Briefkästen in gut geschützten Ecken der Schule, in die Schüler Zettel mit ihren Sorgen einwerfen können – im Optimalfall unbeobachtet. Auslöser seien die Missbrauchsfälle der Vergangenheit gewesen, mit deren

Aufarbeitung die Schule sich beschäftige, erklärt ihr Leiter. „Das Zertifikat war ein Anreiz, noch einmal alles zusammenzufügen, was es bereits gab, und einige Verbesserungen zu ergänzen“, sagt Lang. Insbesondere beim Medienschutz sei ein Ausbau geplant, zum Beispiel durch ein Projekt für alle Jahrgangsstufen, ergänzt Theißen. Als drittes Teiler-zertifikat Richtung „gesundheitsfördernde Schule“ wollen die Amöneburger „Wahrnehmung und Bewegung“ angehen. Alternativ ist „Lehrergesundheit“ angedacht. „Wobei das eine das andere nicht ausschließt“, wie Lang betont. Noch gebe es allerdings keinen Beschluss der Gesamtkonferenz, berichtet er und fasst zusammen: „Vornehmlich wollen wir uns entwickeln und verbessern – und nicht Zertifikate sammeln.“

„Vornehmlich wollen wir uns entwickeln und verbessern – und nicht Zertifikate sammeln.“  
Hans-Georg Lang



Ursula Hübscher, die pädagogische Leiterin der Stiftsschule, Regina Theißen und Hans-Georg Lang stehen vor einem der neuen – gut versteckten – Kummerbriefkästen. Foto: Florian Lerchbacher

### MELDUNGEN

#### Sprechstunde für Betreuer

**Mardorf.** Das Forum Betreuung bietet am morgigen Mittwoch in Mardorf eine Sprechstunde für Betreuerinnen und Betreuer an, zu der auch Angehörige von unter Betreuung stehenden Menschen eingeladen sind. Die Sprechstunde findet zwischen 16 und 18 Uhr im Schwesternhaus, Marburger Straße 12, statt. Es können alle rechtlichen und praktischen Fragen rund um das Thema Betreuung angesprochen werden.

#### Sprechstunden fallen weiter aus

**Wohratal.** Die Abendsprechstunden von Wohratal's Bürgermeister Peter Hartmann fallen im Mai aus. Das teilte die Gemeindeverwaltung mit.

#### Heute Vortrag in Gemünden

**Gemünden.** Der Museumsverein Gemünden/Wohra lädt am heutigen Dienstag um 19.30 Uhr zu einem Vortrag in den Bürgertreff ein. Professor Thorsten Bonacker vom Zentrum für Konfliktforschung der Marburger Philipps-Universität spricht über das Thema „Machen militärische Interventionen Sinn.“

#### „Venenpflege“ für Diabetiker

**Kirchhain.** „Venenpflege und was wir über Ursachen von Venenschwäche, Behandlung und Selbsthilfe wissen müssen“, ist das Thema beim Treffen der Diabetes Selbsthilfegruppe Kirchhain am morgigen Mittwoch ab 19 Uhr im Hotel Restaurant „Zur Sonne“ in Kirchhain. Übergewicht, Bluthochdruck, Diabetes und Herz-Kreislauferkrankungen sind oft auch Auslöser für Durchblutungsstörungen – auch in den Venen. Was sind die Ursachen? Welche Möglichkeiten der Behandlung gibt es? Was kann man selbst tun zur Vorbeugung und zur Behandlung? Diese und andere Fragen werden besprochen.